

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements - Vierteljahrsumme...
Abonnements - Halbjahrsumme...
Abonnements - Jahressumme...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsgealtene Zeilen-
zeile oder deren Raum 60 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Beiträge...

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Mittwoch, den 2. Dezember 1914.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Vor der 2. Kriegstagung des Reichstages.
Deutsche Siegesbeute in den Kämpfen bei Lodz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Die französische Meldung.

Paris, 30. November. (W. T. B.) Amtlich wird von heute
abend gemeldet: Außer einigen ergebnislosen Angriffen
des Feindes nördlich von Arras ist nichts zu melden.

Der deutsch-französische Gefangenen-
austausch.

Bern, 1. Dezember. (Z. N.) Das Bureau für Zivilinter-
nerte in Bern hat bereits die Heimführung von 7000 Per-
sonen ermöglicht. Täglich vermehrt sich diese Zahl. Sie hat
sich noch dadurch vergrößert, daß nach einem letzte Woche ab-
geschlossenen Abkommen die Männer von 45-60 Jahren, die
militärisch untauglich sind, aus der Internierung ent-
lassen werden. Dieses Abkommen gilt für Frankreich, Deutsch-
land und Oesterreich.

Belgien als Opfer.

Es gibt, wie sich hier und da zeigt, doch Belgier, die die idea-
listischen Plausen, die jetzt so reichlich produziert werden, ungläubig
anhören und weder sich noch anderen einreden, daß der Kampf
der Weltmächte, worin Belgien ein unglückseliges Opfer
geworden ist, etwa ein Streit zwischen Bosheit und Tyrannei auf
einer, Gutmütigkeit und Freiheitsgeist auf der anderen Seite sei. Zu
diesen Leuten gehört einer der bekanntesten plämischen Dichter,
Chriel Wuyffe. Wuyffe ist ein leidenschaftlich national ge-
fährter Mann. Er hat sogar seinen Austritt aus dem „Allgemeinen
niederländischen Verband“ angemeldet und macht für einen Massen-
austritt Propaganda, weil das Organ dieses Vereines eine neutrale
Haltung eingenommen hat. Eine Zeitschrift, die er über diesen
Gegenstand an den deutschfeindlichen „Telegraaf“ gerichtet hat,
schließt aber mit folgenden Bemerkungswerten ab: „Belgien hat
seine Pflicht - mehr als seine Pflicht getan. Belgien, ganz un-
schuldig von einem unbarmherzigen Feind gemordet, von seinen
Bundesgenossen wochenlang elend im Stich ge-
lassen und von dem, der es verteidigen sollte,
wiederholt betrogen, belogen und verraten, stirbt
in legitem Trost und legitem Ruhm - so wie es für sein heiliges
Recht stirbt - den Heldentod.“

Chriel Wuyffe wird schwerlich aufgefördert werden, Neben über
die Freiheitsziele der russisch-englisch-französischen Allianz zu halten.

Schweizerische Maßnahmen zur Abwehr
feindlicher Flugzeuge.

Bern, 1. Dezember. (Z. N.) Infolge des Ueberfalls der
Jepfenhaller in Friedrichshafen erklärt der Armeechef eine Mit-
teilung an das Publikum, in der die Abzeichen der englischen,
französischen und deutschen Flugzeuge bekannt gegeben werden. Die
Behörden sollen künftig den Flug fremder Luftfahrzeuge sofort an
den Armeechef melden. Die militärischen Grenzposten seien allein
berechtigt, auf solche Flugapparate zu schließen, jedoch habe jeder-
mann die Pflicht, sich der Abfahrt eines gelandeten Apparates zu
widersetzen.

Die Internationale des Hasses.

Rom, den 25. November. (Fig. Ver.)
Im römischen „Messagero“ beschreibt Luigi Lucatelli die Ein-
drücke, die er in Lille nach der Einnahme der Stadt empfangen hat.
In ihm wird auch ein gefangener und verwundeter Hindu vorber-
gestellt mit ausdruckslosen Augen und mit Jügen, die in regloser
Starrheit das Geheimnis seines Fühlens und Denkens verbergen.
„Da habe ich an die Tausende von Geschöpfen jeden Stammes ge-
dacht, die ihren Kriegszug aus fernen Ländern bis vor diese Schlacht-
front getragen haben, an die unermesslichen Schrecken dieser Schlacht,
die vom Argonnenwald bis zu dem Marschlande Flanderns reicht,
wo Tausende von Menschen mit dem Wasser bis zum Gürtel gegen
die Schützengräben vordrängen, und die schaumige Welle der aus
ihrem Welt tretenden Kanäle den letzten Wehlschrei der Toten in
einem dumpfen Gargeln erstickt. An die Indier habe ich gedacht,
die nachts bis zu den Schützengräben der Deutschen kriechen
und den Schildwachen die Kehlen durchschneiden, an die
Senegaleser, die im Sterben von dem heißen Rauch ihres
Vaterlandes träumen, von dem Grün der Palmen und dem tiefblauen
Himmel, an die arabische Weiterer, deren staunende Augen das Bild
der saharischen Wüste durch diese Zivilisation verdrängt sehen.
An diese fürchterliche Internationale des Hasses habe ich gedacht, die
brüllt, blutet, schlachtet und tötet, auf einer weissen- und weissenlangen
Strecke, in einer grauenhaften Vernichtung, die nun seit Monaten
rühelos andauert, tobdringend und den Tod zur Seite, die mit den
Jungen aller Völker spricht, die die Kriegswaffen aller Sprachen

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. De-
zember 1914, vormittags. (W. T. B.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts
Neues, auch in Ostpreußen und Südpolen
herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte
sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern
gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen
vermehrte sich um etwa 9500, die der genomme-
nen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Ma-
schinengewehre und zahlreiche Munitionswagen
in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser
bei Gumbinnen und Darkehmen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Dezember 1914.
(W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern bei
Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen
und deren Stellungen. Oberste Heeresleitung.

Die österreichische Generalstabmeldung.

Wien, 1. Dezember. (W. T. B.) Amtlich wird ver-
lautbart: 1. Dezember, mittags. An unserer Front in
Westgalizien und Russisch-Polen im allgemeinen
auch gestern Ruhe.

Vor Przemyśl wurde der Feind bei einem Versuch,
sich den nördlichen Vorfeldstellungen der Festung zu nähern,
durch Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Horjner, Generalmajor.

Eine Kampfepisode bei Lodz.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. De-
zember 1914. (W. T. B.) Anknüpfend an den russischen
Generalstabsbericht vom 29. November, wird über eine
schon mehrere Tage zurückliegende Episode in den für
die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz
festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der
Gegend östlich Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der
Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke
von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im
Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten an-
geichts des vor ihrer Front stehenden Feindes kehrt und
schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von
den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch
12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne
selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen
Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren
nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine
„ungeheuren“.

Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.
Oberste Heeresleitung.

singt... bis vielleicht eines Tages in dieses höllische Konzert der
Stoßes der Harnisen und Legten hineinbrüt, die in den geschliffenen,
kaltten Augen das Todesurteil unserer Kultur tragen, den Todes-
lampf unserer alten Welt. Und es schien mir, als ob unsere
ganze, grausame und verzweifelte Menschheit, durch eigene Hand zu
Tode getroffen, hier in der Agonie läge, auf den Trümmern ihres
schönen Traumes von Frieden und Freiheit, unter dem summen
nordischen Himmel...

Der Zusammentritt
des Reichstages.

Zu Beginn des fünften Kriegsmonats tritt der Reichstag
zusammen. Noch steht die endgültige Entscheidung aus und
noch läßt sich nicht erkennen, wann dem Wunsch aller Völker
nach gutem, dauerndem und sicherem Frieden Erfüllung winkt.
Doch ist deutscher Boden vom Feinde frei und allen Segnern
der Beweis geliefert, daß ein großes, in der Verteidigung seiner
Unabhängigkeit einiges Volk nicht unterdrückt werden kann.
Aber es bleibt, um die Worte des Reichskanzlers zu zitieren,
noch viel zu tun übrig und der Reichstag muß für die
kommenden Monate Vorzüge treffen. Die Regierung hat
eine Kreditvorlage eingebracht, die wieder die Bewilligung von
fünf Milliarden fordert, und alle Parteien des Reichstages
werden der Vorlage zustimmen. Die Hoffnung des Reichs-
kanzlers, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen
werde, wird sich erfüllen. Auch die sozialdemokratische Fraktion
wird wie am 4. August die Kredite bewilligen. Sie wird ihre
Abstimmung in einer Erklärung begründen, die, wie
wir annehmen dürfen, sich in ähnlicher Gedankengängen
betwegen wird wie die Erklärung vom 4. August.

Die Tagung des Reichstages wird nur kurz sein, ein-
gehende Debatten werden nicht stattfinden. Nicht als ob nicht
viele einer eingehenden Besprechung unterzogen werden
könnte. Aber Regierung und bürgerliche Parteien haben den
Weg gewählt, den ganzen Komplex innerpolitischer Fragen in
der erweiterten Budgetkommission zur Beratung und vor-
bereitenden Entscheidung zu bringen.

Wir sind allerdings der Ansicht, daß zu solchem Vor-
gehen kein genügender Grund vorliegt. Gerade weil der
öffentliche Kritik in der Presse enge Grenzen gesteckt
sind, hätten im Reichstag die wichtigen Fragen der inneren
Kriegsbereitschaft ausführlich erörtert werden können. Das
hätte schon deshalb keinen Schaden stiften können, weil wir
überzeugt sind, daß die Kritik im Auslande nicht als Zeichen
der Schwäche gedeutet, sondern als neuer Beweis der Kraft
empfunden worden wäre. Für die Regierung aber wäre sie
ein Ansporn gewesen, vorhandene Mängel abzustellen und
auf dem Wege, den sie bereits beschritten hat, energischer
voranzugehen.

Und solcher Mängel sind genug vorhanden. Mit der
Festsetzung von Höchstpreisen hat die Regierung einen
prinzipiell richtigen Schritte getan; aber in der Durchführung
ist sie auf halbem Wege stehen geblieben. Nicht nur sind die
Festsetzungen vor allem der Getreidepreise zu hoch, nicht nur ist
die Einführung von vierzehntägigen Zuschlägen ungerech-
fertigt, es hat sich auch herausgestellt, daß mit der Fest-
setzung der Preise allein noch nichts getan ist. Sie sind rein
nominal geblieben. Handel und Spekulation haben eine
Menge Auswege gefunden, die Bestimmungen zu umgehen und
eine rasche Versorgung des Konsums, bei der die Uebersteuerung
ausgeschlossen wäre, ist bisher noch nicht gewährleistet.

Ebenso sind dringende und wichtige Wünsche des arbei-
tenden Volkes auf weiteren Ausbau der Unterstützungs-
einrichtungen noch nicht erfüllt, und namentlich die
Fürsorge für die Arbeitslosen und die Regelung der
Mieterfrage bedarf dringend der Ausgestaltung.

Auch die Deckungsfrage bedürfte einer kritischen
Nachprüfung. Die Regierung will den ganzen Bedarf durch
Inanspruchnahme des Kredits aufbringen. Und schiene es
besser, wenn ein Teil durch direkte Steuern gedeckt
würde, wie dies ja auch in England, wo die Einkommensteuer
fast verdoppelt wurde, geschehen ist.

Vor allem aber hätte in einer Frage der Reichstag nicht nur die
Pflicht der Kritik, sondern auch die der Tat. Wir meinen die
Frage der Presse. Der Telegraph hat uns in den letzten Tagen
die Beschwerden übermittelt, die die französische und nament-
lich die englische Presse in schärfster Sprache gegen die Zensur
erhoben hat. In der Tat ist die Frage der Pressefreiheit in
seiner anderen Zeit von solcher Bedeutung wie in den großen
Entscheidungstagen der Geschichte, die wir jetzt durchleben.
Die Reichstagsfraktion ist nur kurz und wenn die Volks-

berkretung verlagst ist, ist die Presse das einzige Organ der öffentlichen Meinung, ihre Stellungnahme die einzige Möglichkeit, durch die das deutsche Volk an der Gestaltung seines Geschicks selbsttätig mitwirken kann. Insbesondere in der kommenden kritischen Zeit, wo die entscheidungsschwersten Beschlüsse zu fassen sind, sollte diese Mitwirkung des ganzen Volkes nicht ausgeschlossen sein. Wir verkennen dabei durchaus nicht die militärischen Notwendigkeiten und sind von Anfang an uns der Pflicht bewusst gewesen, diesen Rechnung zu tragen. Aber auf diese rein militärischen Notwendigkeiten müßte die Beschränkung der Pressefreiheit beschränkt bleiben und dafür könnte und sollte der Reichstag sorgen. Er kann dies um so eher, als die längere Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes nicht nötig ist und die Haltung der politischen Parteien die Gewähr dafür gibt, daß die Politik des Reichs keine Schädigung, sondern nur eine Stärkung erfahren würde, wenn der Presse wieder jene Freiheit wiedergegeben würde, ohne die sie ihre wichtige und unentbehrliche Aufgabe nicht erfüllen kann.

Es wäre zu wünschen, daß der Reichstag nicht auseinanderginge, ohne diese bedeutungsvolle Tat getan zu haben. Wir haben die ausführlichen Verhandlungen des englischen Parlaments gelesen. Wir haben gesehen, daß nicht nur im Unterhause, sondern auch im Hause der Lords scharfe Kritik an der Haltung der Regierung geübt wurde, eine Kritik, die sich sogar in größter Schärfe gegen einzelne militärische Maßnahmen gewandt hat. Und doch haben diese Verhandlungen nicht als ein Zeichen der Schwäche Englands, sondern nur als eines der Stärke seiner parlamentarischen Einrichtungen gedeutet werden können. Und so sind wir überzeugt, daß auch bei uns ausführliche parlamentarische Debatten nirgends den Eindruck abschwächen könnten, daß das deutsche Volk entschlossen ist, in diesem großen Kriege mit gesammelter Kraft und resoluter Energie all seine Kraft aufzubieten, um seine Gegner von seinen Grenzen zurückzuschlagen und sich einen gerechten und dauernden Frieden zu sichern.

Die Sitzung der Kriegskommission.

Die von der Regierung berufene freie Kommission trat am Dienstagvormittag im Sitzungssaal der Budgetkommission unter Vorsitz des Abg. Spahn zusammen. Die Mitglieder des Bundesrats mit dem Reichskanzler an der Spitze waren vollzählig erschienen. Auch der bayerische Ministerpräsident v. Hertling war anwesend. Bald nach Eintritt in die Verhandlungen erwies sich der Saal als zu klein, da sich auch sämtliche Mitglieder des Reichstags als Zuhörer eingefunden hatten. Auf Anregung des Genossen Haase wurden die Verhandlungen dann in den Sitzungssaal des Reichstages verlegt. Die Verhandlungen waren streng vertraulich.

Vor Beginn der Beratungen drückte der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, nach dem Bericht von Wolffs Telegraphen-Bureau, in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönlicher Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unserer Armee und unserer Flotte und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage behielt sich der Kanzler für die morgige Vollsitzung des Reichstages vor. Reichstagspräsident Dr. Kaempf dankte dem Kanzler und versicherte ihm der unentwegten Einmütigkeit des deutschen Volkes.

Darauf wurde in die Einzelberatung eingetreten. Zu den Forderungen, die auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge liegen, gab die Regierung zumeist entgegenkommende Erklärungen ab. Bei dem großen Komplex von Fragen aller Art dauerten die Verhandlungen bis in den späten Abend.

Die vertraulichen Beratungen der freien Kommission des Reichstages wurden Dienstagabend gegen 11 Uhr abgebrochen und sollen Mittwochvormittag 10 Uhr fortgesetzt werden.

Masurische Seenkämpfe.

den 30. November 1914.

„Die Fliegerei noch von Russen besetzt!“ so lautete die telephonische Meldung, die der Kommandant der Verteidigungsstellung an der Seepatte entgegennahm. Der Kommandant, Rittermeister v. W., ist gleichzeitig Chef der Infanterie, Artillerie, einer Pionierabteilung, der Kavallerie und Admiral eines Dampfers, der als Eisbrecher und Kanonenboot dient. Als Eisbrecher macht der Dampfer einen Strich durch die Rechnung der Russen; er treibt eine Fahrtrasse in die Eislage, die sein Springer oder Schwimmer überwinden kann. In den breiten Seeflächen, einerlei, ob sie offen oder zugefroren sind, wird scharfe Wacht gehalten, die engen Passagen erheischen besondere Vorsicht. Schon einige Male hatten die Russen es unternommen, im Schutze der Dunkelheit die hochgetriebenen Dampfer zu überschreiten. Der Versuch scheiterte jedesmal viele Tote, Verwundete und auch Gefangene. Jetzt wollte man sie aus ihren Stellungen in den nächsten Ortshäusern hinausschleusen. Der Kommandant gab Befehl, daß sowohl der Dampfer als auch seine härteren Geschwister, schwere und leichte Artillerie, in verschiedene Stellungen hinüberzuverfrachten. Die Batterien am Lande hatten die Hauptstützpunkte der Russen, eine Fliegerei, zu säubern. Gerade als wir am Landungssteg anlangten, hatte der Dampfer seine Frühpromenade beendet; noch nicht ein Jahr die von der Eislage losgedröhrenen Schollen gegenseitig zu schieben klingend und krachend aufeinander, schoben sich krachend übereinander. Nach wenigen Augenblicken hatte der Dampfer die Vorbereitungen zum Beginn der Kanonade beendet und schon entsandte er die ersten Geschosse, die sich heulend betäubend. Kurz hinter der von dem Schiff in die Eislage geschmittenen Spur schlidderten wir im gemessenen Abstand über den glatten, harten Spiegel zu der nächsten Insel. Hier hatten sich unsere Truppen in einem Gehölz häuslich eingerichtet. Bekend empfang und der angeleitete Hofhand, aus einem Stalle drang das Gebränge fetter Schweine, Hühner trappelten umher, unter einem Pflege hockte ein Kaninchen. Eine Deckung aus Stroh erlaubte uns ungehörte Beobachtung. In kaum 800 Meter Entfernung sah man an einem Waldsaum die russischen Vorposten. Sie verhielten sich vollständig ruhig, auch dann noch, als ein weiter vorgeschobenes deutsches Maschinengewehr zu Innern begann. Das Ziel dieses Feuers vermochten wir nicht zu erkennen, den von einer Baumgruppe gesicherten russischen Vorposten galt es wahrscheinlich nicht. Artillerie hatte eine der schweren und leichten Batterien am Lande ihre drohende Tätigkeit begonnen. Plötzlich schlugen aus

Die Deutschen in Antwerpen.

Bern, 1. Dezember. (B. Z. B.) Ein Antwerpener Brief des „Berner Bundes“ stellt fest, daß die Herrschaft der Deutschen Gewaltthaber mahvoll sei und dem bürgerlichen Leben auch in der Öffentlichkeit völlig freien Spielraum lasse. Der Blame, der von Katar dem Niederdeutschen nahestehe, werde sich der Einsicht nicht verschließen können, daß seine Lage eine außerordentlich günstige sei. Am Kamenstag des Königs durfte das „Handelsblad“ von Antwerpen Wünsche für Belgien und das Königshaus in voller Freiheit äußern. Das Gemüt der Deutschen wird im Ausland oft veripottet. Hier wird der Name es leicht zu schämen wissen. Der Verkehr zwischen denen, welche eben sich feindsch gegenüberstehen, wickelt sich in entgegenkommender Weise ab. Wer glaubt, er könne das Großen einer lockenden Volksfeier oder Verhissenseit und die Haut in der Tasche bei den Blumen finden, wird enttäuscht. Die Bevölkerung hat keine Ursache, trostlos und verzagend in die Zukunft zu blicken. Von den nammentwärtigen Deutschen werden sie stets auf Richtigkeit rechnen dürfen, das auch in der für Belgien entscheidenden Stunde nicht ganz vom Bewußtsein der Macht unterdrückt werden wird.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der Berner „Bund“ über die Schlacht in Polen.

Bern, 30. November. (B. Z. B.) Zur Kriegslage bemerkt der Berner „Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivflügel Hindenburgs, dessen wuchtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist, als selbst die deutschen Meldungen erkennen ließen. Die Russen erwähnen selbst Tuszyn, das 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Die Zurücknahme dieser Vortruppen hat anscheinend die Unterlage für die letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben, doch sind dies Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Einkreisung glückt. Die russische Zeitung scheint im Vertrauen auf die Massen überall die Truppen vorzuziehen, nach altem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

Das Dementi der Russensiege.

Rotterdam, 30. November. (Z. N.) Nachdem nun der russische Große Generalstab selbst eine Warnung gegen Ueberreibungen erlassen hat, sind die Korrespondenten aller Londoner Blätter ohne Ausnahme stille geworden. Selbst der Berichterstatter der „Morning Post“ auf dem russischen Kriegsschauplatz, der noch in der vergangenen Woche russische Siege mit 40 000 bis 50 000 gefangenen Deutschen meldete, traut sich nicht mehr mit neuen Siegesmeldungen aufzutreten. Das einzige, was man in Londoner Blättern noch über die Vorgänge im Osten liest, stammt aus russischen Blättern; das ist aber für die Verbündeten im Westen wenig erhebend. So rühmt beispielsweise der militärische Mitarbeiter der „Kosmo Wremja“, der in hohem Ansehen steht, nach einem „Times“-Bericht aus Petersburg die Ausdauer der russischen Truppen, kann aber gleichzeitig den Deutschen seine Bewunderung nicht verkagen, die mit außerordentlichem Mut und tatsächlicher Geschicklichkeit und Kenntnis ihre Aufgabe erfüllen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

19 000 Serben gefangen.

Wien, 1. Dezember. (B. Z. B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 1. Dezember. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Ljig durch mehrere Tage hartnäckigsten Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge. Er hat neuerdings empfindliche Verluste erlitten. Auf dem Gesichtsfelde von Konatic allein fanden unsere Truppen zirka 800 unüberlebte Leichen. Dergleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

einem Gebäude des von dem Schiff beschossenen Dorfes Flamengarden empor. „Gravol“ rief jemand, „das hat die ... gut gemacht!“ Die Legit des Krieges will es, daß man sich unter Umständen sogar darüber freuen muß, wenn ein deutsches Dorf durch deutsche Geschosse in Brand gesetzt wird. Sei es nun, daß vielleicht eine mit Stroh gefüllte Scheune in Brand geschossen wurde, oder daß abziehende Russen Feuer anlegten — es verbreitete sich so schnell, daß in ganz kurzer Zeit eine gewaltige Flamme ausbrach in die Höhe loderte. Der russische Vorposten blieb noch ruhig an seinem Plage, die gegnerische Artillerie meldete sich nun auch durch einige wirkungslose Schrapnellgrüße. Unser Führer meinte, den Russen sei anscheinend, wenn nicht die Luft zum Puffen, dann die Munition ausgegangen. „Nun noch zur anderen Insel!“

In diesem Jura mühten wir erst wieder zurück und dann im weiten Vogen am Ufer entlang, weiter nördlich gelangen, um ohne Gefahr über den See schliddern zu können. Gleichzeitig mit uns traf auch der Dampfer am Landungssteg ein. Er benutzte eine Feuerpause, um eine Fahrtrasse im Eise etwas zu erweitern. Nun schob sich das Schiff wieder vorwärts, schnitt mit stolchem Zug in das Eis hinein und türschend, polternd, krachend brachen die Schollen ab, bäumten sich gegen den schlanke Leib des Schiffes drohend auf, tangten unruhig hin und her und schürten sich schließlich aneinander, als wollten sie dem ihre Macht und Stärke brechenden Schiff den Rückweg wehren, aber vergeblich, der Dampfer schob sie adios auf die Seite.

Nach halbständigem Schliddern und Schlürfen über den Eispiegel, teilweise durch hohes Schilf gedeckt, kamen wir bei dem Vorposten auf der anderen Insel an. Unter unseren Schritten sprangen die Schilfbäume glatt über dem Eise mit hellem, glasartigen Arrern ab. Unsere Soldaten in das Schilfrohe ein hochwillkommenes ausgeprägtes Baumaterial für Hüften, Unterstände, Vorratskammern und Wälle. Vor macht erfindlich. Ich fand in Lustvoll gebauten, mit Stroh ausgelegten Hochsitzen eine recht angenehme Temperatur. Von den Anlagen unserer Truppen will ich nur sagen, daß sie einem sich herannahenden Gegner selbst bei der fürchterlichsten Kälte einen widerlich heißen Empfang bereiten würden. Mit Herrn v. Jozow konnte man sagen: „Ich warne Neugierige!“ — Von einem erhöhten Beobachtungsposten aus sah ich, wie die Artilleriegeschosse in die hinter einem Walde gelegene Fliegerei einschlugen. Nun verschwanden die russischen Vorposten, die Sache wurde ihnen vermutlich doch zu dringlich. Auf dem Rückwege mühten wir einen kürzeren, geraden Weg: Gefahr war allem Anschein nach nicht mehr vorhanden. Andersfalls hätten uns die Russen mit Leichtigkeit von dem Präsentiersteller des Eises wegducken können. Als wir zurückkamen, begann die Ablösung der Wachen auf den Inseln ihren „Rutsch“ über den Eispiegel, wobei

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Die Russen in Galizien.

Zürich, 1. Dezember. Nach hier eingetroffenen Meldungen bestrafte der Stadthauptmann von Lemberg 22 Personen mit Gefängnis von 1—3 Monaten, weil sie sich geweigert hatten, russische Panzernoten anzunehmen. Sämtliche Unterrichtsanstalten in Galizien werden russifiziert. Mehrere russische nationalrussische Führer trafen in Lemberg ein. Sie sollen nächstens Kommandantenstellen in verschiedenen galizischen Städten erhalten. Jeden Tag treffen ferner Trupps von russischen Postjisten in Galizien ein.

Der Seekrieg. Englische Sorgen.

Osag, 1. Dezember. (Z. N.) Der „Evening Standard“ schreibt, daß das Austreten deutscher U-Booten in den französischen Gewässern bei Le Havre höchstwahrscheinlich die Verlegung ihrer Operationsbasis nach einem Hafen an der belgischen Küste bedeuete. Diese neue Operationsbasis anzuspüren sei, da nimmere die englischen Truppen-transporte nach der belgischen Küste sehr gefährdet seien, die erste Aufgabe der englischen Flotte, die eine energische Aktion gegen die Küste unternehmen müsse.

Auf eine Mine geraten.

London, 1. Dezember. (B. Z. B.) Der dänische Dampfer „Kary“, auf der Fahrt von Esbjerg nach Grimsby, ist am Sonntag in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 14 Mann starke Besatzung rettete sich in zwei Booten. Der Kapitän und sieben Mann, die sich in dem einen der Boote befanden, wurden von dem Dampfer „Runo“ von der Wilson-Linie aufgenommen und in Grimsby gelandet. Von dem anderen Boot fehlt jede Spur.

Der Krieg und die Kolonien. Die Kämpfe im Kongogebiet.

Zürich, 1. Dezember. (Z. N.) Französische Blätter melden aus dem Kongo, belgische Truppen hätten am 9. Oktober nach einem heftigen Treffen bei Konango den Vormarsch auf deutsches Gebiet fortgesetzt. In derselben Gegend habe am 20. Oktober eine belgische Abteilung eine deutsche Abteilung geschlagen. Ebenso seien im Norden von Ubangi deutsche Kräfte von Franzosen und Belgiern geschlagen worden. Der ganze belgische Kongo sei nun von den Deutschen geräumt. Man wird natürlich eine deutsche Mitteilung abwarten müssen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der Aufstand in Südafrika.

Osag, 1. Dezember. (Z. N.) Die hiesige Zeitung „Kleine Courant“ erhielt einen Brief ihres Korrespondenten aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Särdenherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die belanglosesten Bedenken mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu einem Jahre bestraft werden. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten, trotzdem sind Briefe aus Pretoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Pretoria Anfang November, von 4000 Aufständischen mit Geschützen belagert worden sei und daß im Freistaat 1500 Aufständische, in sieben Kolonnen eingeteilt, zusammengezogen seien.

Kämpfe Bothas gegen die Aufständischen.

London, 1. Dezember. (B. Z. B.) Die Blätter melden aus Pretoria vom 28. November: Hier wurde amtlich bekannt gemacht, daß General Louis Botha am 20. November bei Restell die Buren unter Hendrik Drouwer angegriffen und in der Richtung auf Raumpoort zurückgedrängt hat.

Zur Beurteilung der Bedeutung des Bürgerkrieges ist es bezeichnend, daß die Burenfrauen auf den Höfen arbeiten oder die Arbeit durch Kaffern verrichten lassen; die Männer stehen alle im Felde.

es nicht bei Schwankungen blieb; jeder Fall wurde mit Gallo begleitet. Von der abgelassenen Mannschaft erhielten übrigens drei in unserer Gegenwart das Eisene Kreuz, zwei Landwehrinfanteristen und ein „besprengter“ altzeitiger Jäger. Als ihnen das Kreuz angeheftet wurde, löschte der Jäger, die Landwehrleute blieben ernst; einer von ihnen, ein hochgewachsener hocherer Mann mit bleichem, bartumtahrtem Gesicht, nestelte an der Schleiße und blickte dann sinnend in die Weite, als der Kommandeur einer Kraftwagenabteilung bei der Clappensinfektion, ein Hauptmann, in einer Anrede von den Frauen und Kindern dabei sprach. . . .

Der Kommandeur der Verteidigungsstellung, der mit seinem Stabe Quartier im Schloß des Grafen H. bezogen hatte, lud uns zum Mittagssahl ein. Küche und Keller waren noch gut bestellt. Nach dem Essen, in der Dämmerung, kam die Meldung, die Fliegerei sei von den Russen verlassen worden, eine vorgeschickte Patrouille von 3 Mann habe 12 Russen gefangen, auf deutscher Seite kein Verlust. Nach einer halben Stunde wurden die Gefangenen gebracht, lauter große, kräftige, gut aussehende Gefangen mit guter Ausrichtung. Sie waren guter Dinge, lachten und schmaunten, doch erkundigte sich einer, ob ihnen nun die Ohren abgeschnitten würden! Es waren Leute vom Regiment 308. Vor dem Schloß traf ich einige Berliner Parteigenossen. Sie hatten lange nichts von Hause gehört, ich möchte Grüße bestellen, Bezirk 433 bis 418. — Bei einem Rundgang durch das Schloß, das u. a. viele Schätze alter Möbelkabinete birgt, gelangten wir in einem mit einer Engel aufgehängten Saal, der als Kapelle dient. Ein musikalischer Wahnschmerz hatte aus den im Schloß einquartierten Mannschaften eine Sängergemeinde gebildet. Gerade bringt man dem Kommandeur die Nachricht, daß auch noch einige Verwundete gefangen sind und mehrere tote noch in der Fliegerei liegen. Der Organist intoniert, die Sänger stimmen ein: „Nun danket alle Gott!“ schallt es durch die Räume und in die winterliche Landschaft hinaus. — Die Absahrt verzögerte sich, da die Russen verstanden, die Fliegerei wieder zu besetzen. „Hineingefunkt!“ lautet der Befehl zurück. Schnell besetzen wie noch die feuernde Batterie. Die Artilleristen arbeiten so ruhig, als habe die Schierelei für sie nur ein technisches Interesse. Das mag daher kommen, daß sie nur auf tote Objekte zielen oder schießen. Es ist stockfinstler geworden, man sieht den in der Front stehenden Infanteristen und geschäftlich bewegter, denn sie zielen auf Menschen, und ihr Körper ist das Ziel feindlicher Schüssen. — Am Schloßeingang hängt ein von Grafen H. französisch geschrieben Appell an die Russen, falls sie hier als Erdbärer einziehen sollten. Er fordert sie auf, sich so zu verhalten, wie sie müßten, daß der Gegner in ihrem Lande gegen ihre Frauen und Kinder und gegen ihr Gut sich verhalten möge.

D 2 u 11, Kriegsberichterstatter.

Der türkische Krieg.

Scharmügel an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 1. Dezember. (W. Z. V.) Eine gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Am 20. November fanden an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen statt.

Gefangenensetzung russischer Staatsangehöriger.

Konstantinopel, 1. Dezember. (W. Z. V.) Die türkischen Emphyraer Blätter melden: Die dort festgehaltenen russischen Staatsangehörigen werden nach dem Willkürigen Djarbekt, Echarput sowie nach dem Sandschal Jor abgehoben werden, womit Wiederherstellung für die osmanischen Staatsbürgern in Rußland zuteil gewordene Behandlung gelöst werden soll.

England und Belgien.

Neue Dokumente über Englands Neutralitätsbruch.

Amlich, Berlin, 1. Dezember. (W. Z. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter diesem Titel:

„Es mehren sich die Belege dafür, daß England im Verein mit Belgien den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im Frieden aufs Äußerste vorbereitet hat. Neuerdings erbeuteten unsere Truppen geheim e militärische Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse, die der englische Generalstab (Belgium, Road and River Reports prepared by the General Staff, War Office) herausgegeben hat. Uns liegen 4 Bände dieses Handbuchs vor, von denen Band I bereits 1912, Band II 1913, Band III (in 2 Teilen) und Band IV 1914 gedruckt wurden.“

Die Höhen des Auftrags „Geographisch“. Dieses Buch ist Eigentum der britischen Regierung und ist bestimmt für die persönliche Information von... der für die sichere Aufrechterhaltung des Buches selbst verantwortlich ist. Der Inhalt ist nur berechtigten Personen zu eröffnen.“

Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erkundungen die denkbar genauesten Geländebeschreibungen. Der Eingangswortlaut lautet: „Diese Berichte können nur den Zustand der Wege zu der Zeit wiedergeben, in der sie erkundet wurden. Es wird stets ratsam sein, sie vor Benutzung abermals zu erkunden, um sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparaturen, Rohrlegungen usw. gesperrt sind.“

So wird z. B. in Band I Seite 130 ff. die große Straße Nieuport—Dymuiden—Hern—Menin—Tourcoing—Tournai nach Wegebeschaffenheit, Gelände, tatsächlichen Rücksichten, Beobachtungspunkten und Wasserbeziehungen an der Hand beigefügter Karten besprochen. In dieser Besprechung werden die Längs der Straße gelegenen Ortlichkeiten aufgezählt und beschrieben. Sie finden ihre genaue Entfernung von einander, sowie eingehende Angaben über das einschlägige Wegenetz in Bezug auf Steigungen, Brücken, Kreuzungen, Telefon- und Telegraphenstellen, Eisenbahnstationen einschließlich Länge der Plattformen und Rampen, Kleinbahnen, Petroleumtankstellen usw. Etwa wird mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht.

Als Beispiel seien die tatsächlichen Bemerkungen über Dymuiden auf S. 131 wörtlich mitgeteilt: Dymuiden wird von Norden oder Süden schwer zu nehmen sein. Die beste Verteidigungsstellung gegen Süden wäre westlich der und bis zur Straße der Bahndamm, östlich der Straße eine Reihe kleiner Hügel. Westlich der Straße ist das Schloßfeld auf 1000 Yards gut, östlich davon ist der Anstieg durch Bäume behindert. Zwei Bataillone würden für die Besetzung ausreichen. Die feindliche Artillerie würde wahrscheinlich nahe Hoogenloot und Beerslant stehen. Sonst ist dort tatsächlich nichts von Bedeutung, auch nichts vorhanden, was das Marschtempo verzögern könnte. Beobachtungspunkt: Die Mühle von Keendooel mit freiem Rundblick, und der Koelberg, 7 1/2 Meilen von Hpern, mit Ausblick nach Ost und Süd.“ Nebenbei bemerkt, werden in der Regel die Richtungen als gute Beobachtungspunkte angegeben. In gleich eingehender Weise wird dann der ganze Scheldelauf mit allen Nebenflüssen, Ortlichkeiten, Landungen- und Uebergangsmöglichkeiten, Weiten und Tiefen, Brücken, Lokalbatterien usw. beschrieben.

So bilden die handlichen Bände für den Führer, Generalstabs-offizier und Untersführer jeden Grades einen vortrefflichen Wegweiser. Ihm beigegeben sind:

1) eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungstabelle mit Notizen der Belegungsfähigkeit, der vorhandenen Transportmittel und allen sonstigen Angaben, deren ein Ortskommandant bedarf.

2) Eine Zusammenstellung von wichtigen Fingerzeigen für Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi—Namur—Lüttich liegt, sowie für die Umgegend von Brüssel. Dieses außerordentlich sorgsam und übersichtlich abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Landungsplätze ergänzt, trägt die Aufschrift geheim und stammt aus dem Juli 1914.

Diese militärgeographischen Handbücher sind nun nicht etwa erst kurz vor oder gar während des Krieges hergestellt. Das wäre — von der Deutlichkeit abgesehen — auch nicht möglich gewesen. Das Material dafür wurde vielmehr, wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschnitt belegen, seit 1900 durch Einzelerkundungen gesammelt. Der erste Band wurde dann 1912 gedruckt.

Die Zeitschriften beweisen somit eine seit 5 Jahren betriebene eingehende Vorbereitung für einen Feldzug in neutralem Belgien. Es sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für ein dort kämpfendes englisches Heer. Der englische Generalstab hat sich mithin schon seit geraumer Zeit auf diesen Fall soweit eingerichtet, und ihn so sicher vorausgesehen, daß er die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchführte.

Ohne eine bereitwillige, weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörden war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Derartig erschöpfende, bis ins Kleinste gehende strategische und taktische Angaben, wie die oben mitgeteilten, oder so genaue Daten über das rollende Material, über Schloffen und Brücken, kann man auf andere Weise nicht beschaffen. Die Belegungsfähigkeitstabelle, die über Belgien verläuft, als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier ist zweifellos amtliches belgisches Material benutzt worden. Man hat es für englische Zwecke zurechtgemacht, oder an vielen Stellen einfach ins Englische übersetzt.

So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken miteinander verabredet. Belgien war eben politisch und militärisch nichts anderes als ein Vasall Englands. Die Enttäuschung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruchs vor aller Welt zur Schau trägt, wird durch diese Dokumente als völlig haltlos und ungerecht erwiesen. Wenn jemand Anspruch darauf hat, empört zu sein, so sind es wir.

Als anlässlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisch meinte, wie seien über die Gefahren des Ueberschwemmungsgebietes im sogenannten Volterland nicht unterrichtet, hatte sie insofern recht, als wir Belgiens Geländeverhältnisse zu Beginn des Krieges allerdings nur soweit kannten, wie sie sich aus den im Buchhandel käuflichen Quellen ergaben.

Um so wertvollere Beutestücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglichen Karten. Wir konnten dieses außerordentlich nützliche Material sofort unseren eigenen Zwecken dienstbar machen und England mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Kennzeichnung.“

Die Neutralität Spaniens.

Aus Madrid wird vom 21. d. M. gemeldet: Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte der Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Falls jedoch ein Aufgeben dieser Haltung nötig würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Eingriff von außen würde Spanien mit allen Mitteln entgegenzutreten. Alle Parteiführer, mit Ausnahme des Radikalen Ferrou, erklärten ihr vollkommenes Einverständnis mit der Regierung.

Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um. Die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne.

Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Kabulen in der französischen Zone berichtet und ein Gerücht meldet von ersten Vorgängen in Casablanca, wo eindringende Mrauen die französischen Behörden und das vorhandene wenige Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen.

Die Verurteilung der deutschen Aerzte.

Amlich, Berlin, 30. Nov. (W. Z. V.) Das Auswärtige Amt hat, nachdem es von dem in Paris gegen deutsche Militärärzte eingeleiteten Strafverfahren Kenntnis erhalten hatte, die zugehörige Vernehmung des Oberstabsarztes Dr. Pust veranlaßt. Dieser hat unter Eid ausgesagt: „Ich war vom 7. bis 9. September nachmittags 2 Uhr 15 Minuten Chefarzt des Feldlazarets 7 des II. Armeekorps in Lij. Als ich um 2 Uhr 15 Minuten das Lazarett verließ, befanden sich dortselbst 405 Verwundete. Da unser wenige mitgebrachte beigetriebene Wein bei den vielen Verwundeten bald verbraucht war, befahl ich meinem ersten Lazarettinspektor Gast, am 9. September vormittags für unsere Kranken, die aus Deutschen, Engländern und Franzosen bestanden, Wein gegen Vorkauf zu requirieren. Er brachte kurz vor unserem Anrücken, welches durch das rasche Vorrücken der Franzosen beschleunigt wurde, zwei Fäß Wein zu je 100 Liter heran, die er, wie ich durch Befehle feststellte, aus dem Keller des Gartenhauses des Schlosses zu Lij genommen hatte. Er sagte mir, daß er einen Vorkauf, wie ich ihm befohlen hatte, nicht habe abgeben können, weil weder der Bürgermeister von Lij, noch der Eigentümer des Schlosses, noch irgendein Bediensteter desselben zu finden gewesen sei. Einen Vorkauf im Keller des Gartenhauses niederzuliegen, sei ihm zwecklos erschienen. Ich konnte mich nicht um die Sache kümmern, weil ich zu wichtigeren Sachen abgerufen wurde. Ich hatte möglichst schnelle Anordnungen wegen unseres zu beschleunigenden Rückzuges und wegen der Uebergabe des Lazarets an den ebenfalls in französische Gefangenenshaft geratenen Stabsarzt Dr. Schulz zu treffen. Weder den Stabsarzt Dr. Schulz noch den Oberarzt Dr. Davidsohn trifft irgendeine Verantwortung für den Wein. Inwieweit habe die Herbeischaffung des Weines in der oben angegebenen Weise veranlaßt.“

Es ist mir unerklärlich, wie man auf die Idee kommen kann, daß dieser von mir für die Verwundeten, und zwar nicht allein für Freund, sondern auch für Feind, requirierter Wein auf unrechtmäßige Weise erworben sein sollte.“

Weglassige Abschrift der Auslage ist der amerikanischen Botschaft in Berlin behufs Uebersmittlung an die französische Regierung zugestellt worden.

Wegen rechtzeitiger Einlegung der zulässigen Rechtsmittel durch einen vertrauenswürdigem Verteidiger ist Vorklage getroffen worden.

Köln, 30. November. (W. Z. V.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 30. November: Die wegen der Verurteilung deutscher Militärärzte durch die Vermittlung der amerikanischen Botschafter in Berlin und Paris bei der französischen Regierung unternommenen Schritte beziehen sich auf die Aufhebung des unglücklichen Urteils. Das Wort hat jetzt die französische Regierung. Sie muß wissen oder wird amtlich erfahren, daß der Spruch des französischen Kriegsgerichts auf einem Irrtum beruht. Die französische Regierung hat Gelegenheit, von Amts wegen einzuschreiten, um das irrtümlich ergangene Urteil aus der Welt zu schaffen. Vermeidensfalls würde man auf deutscher Seite die Folgerungen zu ziehen wissen.

Frankzösische Geiseln.

Strasbourg, 1. Dezember. (W. Z. V.) Aus Zabern wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Dieser Tage wurden aus dem französischen Städten Cirey eine Anzahl von Geiseln über Saarburg nach Zabern gebracht. Unter ihnen befindet sich neben dem Bürgermeister auch der Schlossherr von Salsch, Chastillon mit seiner Familie und seiner Dienerschaft. Diese haben sich in einem Hotel eingemietet und dürfen sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegen. Die übrigen Geiseln, darunter Kätter mit fünf bis sieben Kindern, sind im Bezirksgefängnis untergebracht. Es handelt sich bei dieser Gefangenhaltung um eine Gegenmaßregel der deutschen Regierung.

Englisch-französischer Konflikt mit Columbien

London, 1. Dezember. (W. Z. V.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan hat zu verstehen gegeben, daß er sich wegen den englisch-französischen Proteste betreffend eine Beilegung der Neutralität durch Ecuador und Columbien nicht weiter bemühen werde. Gegenüber den englischen Behauptungen, daß sich eine deutsche Panzerstation in Columbien befände, befragt sich die amerikanische Regierung mit der Erklärung der Regierung von Columbien, daß dies nicht der Fall sei. Es läßt sich nicht sagen, was die Vereinigten Staaten tun werden, wenn England und Frankreich selbständig gegen Columbien vorgehen sollten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, die Vereinigten Staaten würden sich einem energischen Auftreten Englands und Frankreichs gegen Columbien nicht widersetzen, man müsse abwarten, ob England und Frankreich dies tun werden und ob nicht schlüssigen Falles die Vereinigten Staaten sich dennoch bemühen würden.

Ein Führer der serbischen Sozialdemokratie gefallen.

Bei Luzurewaitsch fiel der Führer der serbischen Sozialisten Dimitri Lujowitsch, Verfasser der Flugchrift „Serbien und Albanien“, worin er gegen die serbische Ausdehnungspolitik Stellung nahm; er war der schärfste Kriegsgegner in Serbien.

Die serbische Sozialdemokratie erleidet mit dem Tode ihres Parteisekretärs einen herben, schmerzlichen Verlust. Genosse Lujowitsch war ein hochbegabter, kenntnisreicher Mann, der auch die deutsche sozialistische Literatur genau studiert hatte. Er hatte schon den Balkankrieg als Offizier mitgemacht und nach dem Frieden mit größter Energie seine Parteitätigkeit aufgenommen, unermüdet für den Bund der demokratischen Balkanstaaten und gegen den Krieg kämpfend. Nun ist auch er als Opfer des Krieges gefallen. Wir werden dem Andenken des tapferen und treuen Menschen, der einst auch als lieber Gast in unserer Mitte weilte, ein ehrendes Andenken bewahren.

Kriegsbehaftungen.

Postanweisungen für deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Die russische Postverwaltung hat nunmehr der Eröffnung des Postanweisungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland zum 1. Dezember zugestimmt. Die Postanweisungen nach Rußland sind in schwedischer Währung (Kronen und Öre, Wechselbetrag 25 Kronen) auszustellen und werden in Waimö nach dem Kurs von 175 Kronen = 100 Rubel umgerechnet. Ueber die sonstigen, bereits früher mitgeteilten Sendungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft; im Schalterprogramm jeder Postanstalt ist auch ein Vushang („Postverkehr mit den Kriegsgefangenen“) angebracht, der die Sendungsbedingungen enthält.

Politische Uebersicht.

Keine kampflofen Landtagswahlen in Hessen.

In Darmstadt tagten am Montag nachmittag erneut die Vorstände der politischen Parteien Hessens, um über die Frage kampflofer Wahlen zum hessischen Landtage zu beraten. Der Vorschlag der Sozialdemokraten, ihnen in Mainz ein Mandat zu überlassen, da die Mainzer Mandate 24 Jahre lang im sozialdemokratischen Besitze gewesen seien, fand nicht die Billigung der anderen Parteien. Auch zwei Ortsvereine der nationalliberalen Partei (Offenbach und Bad Nauheim) brachten Wünsche vor, die sich mit der Vornahme kampflofer Wahlen nicht vereinbaren ließen. Die Verhandlungen verliefen infolgedessen ergebnislos. Es wird also zunächst bei dem Vorschlage der Regierung bleiben, der eine Verschiebung der Landtagswahlen bis nach dem Kriege vorsieht. Der Landtag tritt am 16. Dezember zu einer vorläufiglich nur zweitägigen Sitzung zusammen.

Zurückgenommene Zeitungsverbot.

Das Verbot unseres Bayreuther Parteiblattes, der „Fränkischen Volkstribüne“, ist Dienstag auf telegraphische Anordnung von Berlin aus aufgehoben worden.

Zur Nachwahl Czarnikau-Pilehne.

Das polnische Provinzial-Wahlkomitee proklamierte für die bevorstehende Reichstagswahl Stimmenthaltung, womit die Wahl des Agrariers Dr. Köfide, wie vorausgesehen war, gesichert ist.

Die ostpreussischen Flüchtlinge und der Reichstag.

Die ostpreussischen Flüchtlinge in Berlin haben sich entschlossen, den Bundesrat und den Reichstag um Hilfe von Reichswegen auf gesetzlicher Grundlage anzugehen. In einer öffentlichen Versammlung wurde ein Ausschuss gewählt, der an die Regierung und die Volksvertretung eine Eingabe wegen Erlasses eines Notgesetzes gerichtet hat. Danach soll den Flüchtlingen, die alles verloren und vielfach nur das nackte Leben gerettet haben, der gleiche Rechtsanspruch wie den Kriegsverlassenen und den an der Wahrnehmung ihrer Rechte durch den Krieg Verhinderten gewährt werden.

Freilassung gefangener Zivilisten.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Bern gemeldet: Das Bureau für Zivilinternierte in Bern hat bereits die Heim-schaffung von 7000 Personen ermöglicht. Nach einem letzte Woche abgeschlossenen Abkommen werden die Männer von 15 bis 60 Jahren, welche notorisch militäruntauglich sind, aus der Internierung entlassen. Dieses Abkommen gilt für Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Letzte Nachrichten.

Vorgehen gegen die „Bosnische Zeitung“.

Berlin, 1. Dezember. (W. Z. V.) Die „Bosnische Zeitung“ hat in ihrer heutigen Abendnummer einen Bericht über die vertrauliche Sitzung der Kommission des Reichstags gebracht, der nicht autorisiert war und dem Reichstanzler Neufferen in den Mund legt, die dieser nicht getan hat. Die betreffende Nummer der „Bosnischen Zeitung“ ist daher mit Beschlagnahme belegt worden. Hierzu teilt uns der Vorsitzende der freien Kommission des Reichstags mit, daß die Mitglieder der Kommission einstimmig die Unrichtigkeit des Berichts der „Bosnischen Zeitung“ festgestellt haben.

Die „Post der Unterseeboote“.

London, 1. Dezember. (W. Z. V.) Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Selbst die Post der Unterseeboote sich an der belgischen Küste bemerkbar gemacht hat, indem sie das die Küste beherrschende Geschwader angriffen, gelang es ihnen, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere Rauffahrzeugschiffe zu versenken. Ihre Operationen bei Havre in der letzten Woche zeigten, daß sie einen noch größeren Aktionsradius haben.

Der Korrespondent fährt fort: Die Bedeutung dieser schnellen Fahrzeuge liegt in ihrer Absicht, unseren nach französischen Häfen führenden Vorratsschiffen in die Quere zu kommen. Die Gefahren der neuen Methoden der Kriegführung müssen die Bewegungen der britischen Schiffe in bestimmten Gewässern beschränken, oder sie werden unsere Operationen nur stören und nicht hindern. Weitere Verluste sind zu erwarten, aber Vorkehrungsmaßnahmen können und werden ergriffen werden. Größere Kriegsschiffe können von Zerstörern begleitet werden und Wege zum Schutze gegen Minen anwenden. Rauffahrzeugschiffe können begleitet werden oder des Nachhalsen, wo die Unterseeboote relativ hilflos sind. Diese Post kann von dem Kanal nicht ferngehalten werden, sie wird bald noch weiter westlich angetroffen werden, daher ist gesteigerte Aufmerksamkeit geboten.



Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen Genossen!

Bei den Kämpfen im Westen fiel unser Mitglied

Ernst Neumann.

Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 1. Berliner Reichstagswahlkr.

Bei den Kämpfen im Westen fiel am 10. November unser Mitglied

Konrad Pils

Stammesmitglied Nr. 33.

Bei den Kämpfen im Osten fiel am 16. November unser Mitglied

Walter Studre.

4. Abteilung.
Sozialdemokr. Wahlverein f. d. 5. Berliner Reichstagswahlkr.

Gern von den Seinen, fiel am 13. November auf dem Schlachtfelde im Osten unser Genosse

Emil Sutor.

Recht werde ihm die Erde im fremden Lande!

Sozialdemokrat. Kreis-Wahlverein Niederbarnim.
Bez. Schöneiche.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises
Frankfurter Viertel. Bezirk 259.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Genosse, der Arbeiter

Max Ruden

Rangstr. 92, gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, den 2. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle
des Andreas-Kirchhofes in Wil-
helmsberg aus statt.

Der Vorstand.

**Joseph Radigk
Johann Schindnigrotzki**

Ein ehrendes Andenken werden
ihnen bewahren

Die Kollegen der Firma Schwartz-
kopf, Scheringstr. Abt. Schmiede.

Franz Legl

am 22. Oktober infolge Verwun-
dung im Offiziers im Lazarett zu
Crasno im Alter von 28 Jahren
verstorben ist.

Dies zeigt mit der Bitte um
Hilfe Teilnahme an

Frau Selma Legl, geb. Peter

Käte Proß, geb. Legl.

Ich kann Sie nichts mehr bieten
mit nichts mehr Sie ertrouen,
Nicht eine Hand voll Blüten
Auf Deinen Hügel streuen.

**Arbeiter-
Rauflahrer-Bund
„Solidarität“**

Mitgliedschaft Berlin.

Abteilung 4.

In Erfüllung der traurigen
Pflicht geben wir allen Mit-
gliedern bekannt, dass unser treuer
Bundesgenosse

Paul Passoke

am 25. Oktober im Osten durch
Kopfschuss gefallen ist.

Ehre seinem Andenken!

5735 Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Neukölln.**

Nachruf.

Am 27. November verstarb
unser Parteigenosse

Jakob Schwalbach

Emser Str. 49, 11. Bezirk.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung fand am
Montag, den 30. November, auf
dem Gemeindefriedhof in Neu-
kölln statt.

24573 **Der Vorstand.**

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Johannisthal.**

Am Sonntag, den 20. No-
vember verstarb an Wundenleiden
unser Genosse der Arbeiter

Hermann Tolinski

Roonstr. 18.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 2. Dezember, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle
des Johannisthaler Gemeinde-
friedhofes aus statt.

1906 **Der Vorstand.**

Auf trüblichem Gebiet fiel durch
Kopfschuss am 24. Oktober d. J.
im 28. Lebensjahre mein innig
geliebter Mann und Vater meines
Sindes

Adolf Grunwald

148. Bus-Reg. 10. Komp.

Dies zeigt tiefbeträbt an

Martha Grunwald geb. Linde

als Frau.

Gubener Straße 22. 571b

Sparverein „Gute Einlage“

Auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz fiel unser Mitglied

Ernst Parczany.

Sie werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.

575b **Der Vorstand.**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Berlin.**

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler

Otto Schulze

Gubener Str. 49

im Alter von 30 Jahren ge-
storben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, den 2. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle
des Georgen-Kirchhofes in
der Landsberger Allee aus statt.

94/15 Die Ortsverwaltung.

**Kraft- und Artisten-Klub
„Birke“.**

Geogr. 1800. N. d. A. A. B. D.

Nachruf.

Am 4. November starb den
Helidentod für sein Vaterland unser
treuer, unerschütterlicher Sports-
genosse

Josef Kesz

Korporal im Deutschmeister-
Regiment

in den Kämpfen gegen Rußland.

507b **Der Vorstand.**

**Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb.
Filiale Groß-Berlin.**

Nachruf.

Unseren Mitgliedern zur Nach-
richt, dass der Kollege

Robert Niemann

welcher im Verleibe des Vater-
lands Legel beidseitig war, ver-
storben ist.

Sie werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

86/8 Die Ortsverwaltung

Widrig und fern von der
Heimat leidet starb am
dem Felde der Erde im Westen
am 30. Oktober mein geliebter,
unvergesslicher Mann und treu-
erzgebender Vater, unser lieber
Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der Wehrmann

Gustav Wels

im Ersatz-Reserve-Regiment Nr. 4

12. Kompagnie

Dies zeigt im tiefen Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen an:

Marie Wels geb. Koch,

Kopenhagen (Dänemark).

Am Montag, den 30. Nov-
ember für arbeitsreiches Leben im
vollendeten 60. Jahre unsere
liebe Mutter, Schwägermutter,
Schwester, Schwägerin, Tante und
Großmutter

Marie Vieth

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 3. Dezember,
nachmittags 3¹/₂ Uhr, von der
Halle des St. Georgs-Kirch-
hofes, Berlinstraße, aus statt.

574b Die Hinterbliebenen.

**Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,**
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)
Blutuntersuchung, Schenke, sichere
schmerzlose Heilung ohne Beruhs-
störung, Teilzahlung.

Spr. 11—2 u. 5—8, Sonn. 9—10.

**Kauf Zündhölzer
nicht auf Vorrat!**

Die Fabrikation stockt nirgends. An Rohstoffen
und ihrem Ersatz ist kein Mangel, wenn sie auch
im Preise gestiegen sind. Die Nachfrage über
Bedarf züchtet Wucherpreise. Ein Preis über 35 Pf.
für das Paket zu 10 Schachteln, ist außerhalb
der Kriegsskone ungerechtfertigt. Nur zeitweilige
Verkehrsstörungen beeinträchtigen die Zufuhr
Verein Deutscher Zündholzfabrikanten
Berlin C 25, Kaiser Wilhelm-Straße 22

Bis Ende dieser Woche!

Ein Posten hoch-
eleganter

Selzenplüsch, Seal-
plüsch, Astrachan-,
Federplüsch, Woll-
plüschmäntel

regulär 65—290

für diese Woche
30—120

Ein Posten gediegener

Pelzmäntel, Elek-
trik, Seal, Kanin-
Orenburger (einschalne
Modelle)

regulär 100—590

für diese Woche
100—300

ca. 10 Persianer-Jaketts u. Mäntel M. 500

für diese Woche

Ein kolossaler Posten vornehmer, gediegener

Ulster regulär bis 35,-

für diese Woche
15.—

Ein großer Posten

Modellkostüme regulär bis 70,-

für diese Woche
25.—

**Sonntag 12—2 geöffnet.
Trauermagazin**

I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden).

II. Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Westmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Donnerstag, den 3. Dezember:

Mitglieder-Versammlungen in den Bezirken und Branchen.

Zusammenkunft:

Die fernere Regelung der Arbeitslosenunterstützung.

Tischler, Südwesten: abends 6 Uhr, bei Gabels, Bergmann-
straße 3—7.

Tischler, Süden: abends 6 Uhr, bei Gwald, Schönleinstr. 6.

Tischler, Südosten I u. II: abends 5¹/₂ Uhr, im Lokal Süd-
ost, Waldemarstr. 75.

**Tischler, Nordosten, Oestliche Vororte, Osten I,
II u. III:** abends 8 Uhr, in den „Prachtstätten des Ostens“,
Frankfurter Allee 151/52.

Botrag des Kollegen H. Leopold über: Pflichten und Aufgaben
der Mitglieder während des Krieges.

Tischler, Norden: abds. 5¹/₂ Uhr, bei Büttner, Schwedter Str. 23.

Tischler, Wedding u. Moabit: abds. 8 Uhr, bei Raczgerowski,
Kavenostr. 6.

Ladentischler: abends 8 Uhr, im „Englischen Hof“, Alexander-
straße 27a.

Küchenmöbeltischler: abends 8 Uhr, bei Brölke, Seidenweg 52.

Bautischler: abends 8 Uhr:

Bezirk 1: Südosten, Süden, Südwesten bei Raabe,
Friedrichstr. 29.

Bezirk 2: Osten bei Bratner, Seidenweg 85.

Bezirk 3: Norden und nördliche Vororte bei Glische,
Hauptmannstr. 74.

Bezirk 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit bei
Zahse, Lindower Str. 25.

Bezirk 5: Neukölln: bei Güllig, Oststr. 8.

Möbel- u. Stuhlpolierer sowie Magazinarbeiter.

Osten: abends 8 Uhr, bei Fürstberg, Frankfurter Allee 108.

Norden: abends 8 Uhr, bei Günther, Baumstr. 26.

Einsetzer: abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15,
Saal 11.

Bodenleger: abends 8 Uhr, bei Voerker, Wehstr. 17.

Jalousiearbeiter: abends 8 Uhr, bei Greine, Kungestr. 30.

Kammacher: abends 8 Uhr, bei Fernel, Holzmarktstraße 21.

Rahmenmacher: abends 8 Uhr, bei Wählich, Stalher Str. 22.

Möbeltischler Neukölln: abends 8 Uhr, im Lokal „Ideal“,
Vollager, Weichstr. 8.

Mittwoch, den 2. Dezember:

Kisten- u. Koffermacher!

Abends 8¹/₂ Uhr, in den „Andreas-Prachtstätten“, Andreasstraße 21.

Zusammenkunft:

1. Die Gewerkschaftsorganisation während des Krieges.
Referent: Kollege R. Leopold.

Korbmacher!

Abends 8¹/₂ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15, Saal 4.

Zusammenkunft:

1. Die Kisten- u. Koffermacher und die seitens des Holz-
arbeiterverbandes getroffenen Maßnahmen. Referent: Kollege Neumann.

2. Unsere sozialistischen Pflichten gegenüber den arbeitenden Kollegen.

Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Groß-Berlin.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914,

abends pünktlich 8¹/₂ Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 (Saal 4):

Mitglieder-Versammlung.

Zusammenkunft:

1. Vortrag der Genossin Frau Klara Bohm-Schuch über:
„Friede auf Erden!“

2. Unsere Weihnachtsunterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer
und der Arbeitslosen.

3. Verbandsangelegenheiten.

Zutritt zur Versammlung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches!

36/7 Die Ortsverwaltung.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Bureau: Weichstr. 28, dort. Filiale Berlin. Arb.-Nacht-Germannstr. 13

Bernspr.: Amt Weichstr. 47a7. Bernspr.: Norden 3701—97

Donnerstag, den 3. Dezember 1914, abends 8¹/₂ Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

Sektions-Versammlung der Lackierer.

Zusammenkunft:

1. Vortrag über: „Meraner II. Vor von Ruhland, und der
Ruhland.“ Referent: Genosse M. Schütte. 2. Tätigkeiten. 3. Ver-
bandsangelegenheiten.

Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Sektionsleitung.

Nur für Herren!

Ich habe drei große Posten

modernere Herren-Winter-Ulster

erstklassige Verarbeitung, welche für mein Engros-
geschäft angefertigt, infolge des Krieges nicht mehr
zum Versand gelangen konnten.

Ich stelle solche deshalb dem geehrten Privat-
publikum im Einzelverkauf und zwar in folgenden Serien
zu enorm billigen Preisen zur Verfügung:

Serie I M. 26.— Serie II M. 30.— Serie III M. 36.—

Der Verkauf findet Donnerstag, Freitag von 10 Uhr
vormittags bis abends 8 Uhr, Sonnabend bis 9 Uhr und
Sonntag von 12—2 Uhr statt.

G. Lachotzki, Königstr. 46, III. Etage,
im Hause von Belmonte.

Engrosverkauf findet an diesen Tagen nicht statt.

Der weiteste Weg lohnt! 576b

Einen schweren Vertrauensbruch gegen seine ehemaligen Kameraden vom Pionierbataillon Nr. 3 in Spandau hat sich der Versicherungsagent Karl Lühner zuzuschreiben kommen lassen...

Der Angeklagte, welcher bei der „Friedrich-Wilhelm“-Versicherungsgesellschaft angeestellt gewesen war, war durch das Vertrauen der Mitglieder des „Vereins ehemaliger Kameraden des Pionierbataillons Nr. 3“...

Parteiveranstaltungen.

Jugendaktion, 5. Kreis. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Heinrich, Brenzlauer Allee 6: Diskussionsabend.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Rathshaus, Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der Gemeindegewerkschule, Schillerstraße.

Kleine Nachrichten.

Von einem Lumpen betört.

Wie ein ordentliches und unbescholtenes Mädchen ins tieflie Nadelgerät gerät, zeigt, wie wir im Organ des Verbandes der Hausangestellten lesen, im besten Lichte eine Schwurgerichtsverhandlung...

Der Antifischer als Lehrer.

Die „Wedlendorfer Schulzeitung“ schreibt in ihrer Nummer vom 26. November: Die großen Aufgaben, die dem deutschen Volk und im besonderen der deutschen Schule vorbedarfen sind...

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Erredaktion findet für Abonnenten Vindensstr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt.

W. R. 35. Sie haben für die Note nicht zu halten. — Landwehrmann, Br. 1. 34. 2. Das Fußgänger Gesetz ist der Staat. — G. J. 2000. 1. Die Einwilligung zur Verheiratung wird erteilt...

Wetterprognosen für das mittlere Norddeutsche Land bis Donnerstagmorgen: Überall mild, im Binnenlande zeitweise heiter...

Schweizer Garten

Am Friedrichshain 29/32. Der große Saal für die Weihnachtseier abends an Vereine zu vergeben.

Plüsche

in Seide, Mohr, Astrachan, elegante Damen-Paletots M. R. 10, 15, 20. Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20-21 gegenüber d. Patrikirche.

Plüschwägen

unnatürl. Bluträute des Gesicht, Blutüberdruck, Pupillen usw. befreit am liebsten „Maradin“. Seit 14 Jahren mit tausendfachen Erfolgen erprobt. R. 250. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Zivilpersonen verboten ist; ebenso ist es verboten, daß Zivilpersonen eine Waffe tragen, sofern es ihnen durch die Ortspolizeibehörde nicht ausdrücklich gestattet ist.

Die Armenspiegelanstalten.

Der Magistrat Berlins hat für die städtische Armenspiegelanstalt 60 000 M. nachbewilligt. Die Stadtverordneten sollen ersucht werden, zu dieser Staatsüberweisung ihre Genehmigung zu erteilen.

Weitere Fürsorge in Schöneberg.

In der am Montag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, der Deputation für Wohlfahrtspflege 5000 M. für Gewährung von Geburts- und Wöchnerinnenhilfe zu überweisen. Da an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in jedem Monat 200 000 M. an Unterstützung gezahlt werden...

Die Lichtenberger Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Abteilung zeigten das auf Grund des Abkommens vorauszufehende Resultat. In dem ersten und zweiten Bezirk, den Bezirken, in welchen wir uns an der Wahl beteiligten...

Ein schwerer Straßeneinbruch hat sich am Montagvormittag vor dem Hause Gerichstr. 80 ereignet. Dort lief der Straßenreiner Magasin, als er den Fahrdamm kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen überschreiten wollte...

Arbeiterfänger bei den Verwandten. Am Sonntagabend 7 Uhr besuchte die Charlottenburger Wiedertafel — R. d. A. S. V. — das in der Königl. Technischen Hochschule eingerichtete Lazarett. Die Sängerschar, aus einem Männer- und einem Frauenchor bestehend, erzeigte sich herzlicher Aufnahme.

Ein Beethoven-Abend des Philharmonischen Orchesters findet am Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, in den Konfordia-Festsälen in der Andreaskirche statt.

Aus der Partei.

25 Jahre Parteioorganisation.

In aller Stille beging im Hinblick auf die Kriegszeit die Parteioorganisation in Stettin in diesen Tagen ein Jubiläum. Nachdem am 1. Oktober 1889 der kleine Belagerungszustand über Stettin fallen gelassen worden war...

Beleidigung durch einen Druckfehler.

Der Verantwortliche der „Vörlinger Volkszeitung“, Genosse W. Baumgart, war im Mai d. J. wegen Richterbeleidigung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Bewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Metallformer hatten — wie aus dem in der Branchenversammlung am Montag erlassenen Jahresbericht der Agitationskommission hervorgeht — im Jahre 1914 unter großer Arbeitslosigkeit zu leiden, die durch den Ausbruch des Krieges noch vermehrt wurde.

arbeitslos. Gegenwärtig sind noch 91 Former und 47 Hilfsarbeiter arbeitslos. — Von den Mitgliedern der Branche nahmen 450 am Krüge teil, 24 sind bis jetzt gefallen.

Die Versammlung wählte die bisherige Agitationskommission wieder. Nur eins von den 10 Mitgliedern, welches eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde neu gewählt.

Klagen ohne Ende!

Unter den Erschütterungen, die der Krieg in das wirtschaftliche Leben gebracht hat, haben verschiedene Berufe bis zum heutigen Tage noch schwer zu leiden. Während in den meisten Berufen eine Hebung der Arbeit durch Aufruf von der Heeresverwaltung eingetreten ist...

Am 12. Oktober beauftragten bereits die Lagerarbeiter der A. E. G.-Apparatefabrik den Arbeiterausschuß, mit der Direktion über eine Verlängerung der Arbeitszeit zu verhandeln, da in den Lagern wieder genügend Arbeit vorhanden sei.

Bis heute ist von der Erfüllung der gegebenen Versprechen nichts zu verspüren. Für die Abstellung A. 5 wurden Arbeitskräfte verlangt, worauf ein Arbeiterausschußmitglied versuchte, mit dem Betriebschef Rücksprache zu nehmen.

Ausland.

Die holländischen Gewerkschaften im Krieg.

Aus Amsterdam schreibt man uns: Auch in Holland haben sich die Befürchtungen, die man am Beginn des Krieges für die Widerstandskraft der Arbeiterorganisationen hatte, glücklicherweise nicht erfüllt. Wie die sozialdemokratische Arbeiterpartei ihre Mitgliederzahl bis auf eine ganz minimale Einbuße behauptet hat...

Aus Industrie und Handel.

Höchstpreise für Metalle und Wolle. In den nächsten Tagen ist eine Bundesratsverordnung zu erwarten, welche Höchstpreise festsetzt für Kupfer und Kupferlegierung, Aluminium, Antimon, Zinn und Zink.

Soziales.

Aus dem Innungsschiedsgericht.

1. Ufforarbeit.

Ein Tischler hatte bei dem Inhaber einer Tischlerei, Paul Seelig, eine Arbeit im Auftrag übernommen. Bei der Inangriffnahme stellte sich heraus, daß die Vorarbeiten derart unzufriedenheitsgeleitet waren...

2. Ründigungsfrist.

Zeichner sind als Angestellte mit höheren technischen Leistungen anzusehen und haben dementsprechend nach § 133a der Gewerbeordnung Anspruch auf mindestens monatliche Ründigung, zulässig zum Monatschluß.